

Programm

Georg Philipp Telemann (1681 - 1767)

Fantasie a-moll Grave/Allegro

Begrüßung (Dorothee Roos)

Grußwort „20 Jahre KZ-Gedenkstätte Neckarelz“ (Oberbürgermeister Michael Jann)

Charles Koechlin (1867 - 1950)

„Pour les âmes souffrantes“

„Für die leidenden Seelen“ (komponiert 1944)

Einführung in die Ausstellung und ihre Hintergründe (Dr. Helmuth Bauer, Berlin)

Worte von Alicja Kubecka (Warschau), ehemalige Häftlingsfrau in Ravensbrück und Genshagen

Kazuo Fukushima (geb. 1930)

Requiem

Schlusswort (Dorothee Roos)

Musik: Martin Schmidt, Querflöte

Anschließend Rundgang durch die Ausstellung im Untergeschoss und kleiner Empfang

Wir danken der Daimler AG für die Herstellung eines Kataloges speziell zu diesem Anlass.

Die Reise von Frau Kubecka wird unterstützt von



Mosbacher Straße 39 | 74821 Mosbach-Neckarelz

Tel. 06261-670653 | vorstand@kz-denck-neckarelz.de

Internet: www.kz-denck-neckarelz.de

Ziele des Vereins KZ-Gedenkstätte Neckarelz

- **KZ-Gedenkstätte tragen und pädagogische Arbeit verantworten**
- **Wissen zur Heimatgeschichte in der NS-Zeit vervollständigen**
- **Kontakt zu Zeitzeugen und ihren Familien pflegen**
- **Rechtsradikalen Tendenzen entgegen treten**

Parkmöglichkeiten in beschränkter Anzahl auf dem Lehrerparkplatz der Clemens-Brentano-Grundschule

Weitere Parkmöglichkeiten beim früheren Penny-Markt, Mosbacher Straße 56



Herzliche Einladung zur Vernissage

Edith Bán-Kiss: Das „Album Déportation“

30 Gouachen zur KZ-Zwangsarbeit in Ravensbrück und Genshagen



am Samstag, 27. Januar 2018 um 14.30 Uhr
► 20. Gründungstag der KZ-Gedenkstätte ◀

Mosbacher Straße 39, Mosbach-Neckarelz

Mit freundlicher Unterstützung von



Landeszentrale für politische Bildung Baden-Württemberg



Edit Bán-Kiss (1905 – 1966)

1905 Geburt in eine jüdisch-assimilierte Familie in Budapest

20er: Edit studiert Bildhauerei in Budapest und Düsseldorf

30er: Nähe zum Bund

sozialist. Künstler. Heirat mit Tivar Bán. Brot-beruf: Sekretärin bei Bankdirektor Sándor Kiss

1942/43 Erste Ausstellungen in Gemeinschaft

1944 Deportation nach Ravensbrück (Oktober) und Genshagen (Dezember)

1945 Befreiung, Rückkehr, Entstehung des „Album Déportation“ im Sommer 1945

1946 Heirat mit Sándor Kiss

1946/47 Schaffung von Figurenreliefs für die Synagoge in Újpest

1948 Letzte Ausstellung von plastischen Arbeiten in Ungarn

1948-51 Die Familie Kiss verlässt Ungarn, landet nach langer Odyssee in Casablanca. Edit pflegt Mutter und Schwiegermutter, künstlerische Betätigung ist kaum möglich. Die finanzielle Abhängigkeit beschädigt ihr Selbstwertgefühl.

1954 Ausstellung von Bildern des „Album Déportation“ in Paris zum 10. Jahrestag der Befreiung

1955 Übersiedlung der Familie nach Paris, Versuch eines künstlerischen Neuanfangs, familiäre Probleme behindern die Arbeit

1962 Tod von Sandor Kiss, Begräbnis in Neuilly

1963-65 Edit siedelt nach London über, arbeitet als Sekretärin in der Klinik von Anna Freud. Zunehmende Depression

1966 Selbstmord in Paris, Edit wird an der Seite ihres Mannes in Neuilly begraben.

Eine der frühesten künstlerischen Bearbeitungen der Deportation ...

Die ungarische Bildhauerin Edit Bán-Kiss (1905 – 1966) wurde im Herbst 1944 wegen ihrer jüdischen Herkunft aus Budapest verschleppt. Nach kurzer Haftzeit im Frauen-Konzentrationslager Ravensbrück kam sie schließlich im Dezember 1944 ins KZ-Außenlager Daimler-Benz Genshagen, das direkt im Keller einer Produktionshalle des größten deutschen Flugmotorenwerks in Ludwigsfelde/Kreis Teltow eingerichtet worden war. In der Systematik der KZ-Außenlager war „Daimler-Benz Genshagen“ dem KL Sachsenhausen zugeordnet.

Edit Bán-Kiss war damit eine von 1100 KZ-Frauen aus verschiedenen Ländern, welche für die Endmontage von Flugzeugmotoren für Kampfflugzeuge von Daimler angefordert wurden. Die mechanische Fertigung der Motoren war im Sommer 1944 unter dem Tarnnamen „Goldfisch“ von Genshagen in die unterirdischen Gipsstollen bei Obrigheim/Neckar verlagert worden. Die Endmontage der Motoren blieb jedoch in Genshagen – sie wurde weitgehend von den KZ-Frauen ausgeführt. Insofern gehört deren Geschichte unmittelbar zur Geschichte von „Goldfisch“ und den Neckarlagern.

Der Berliner Autor und Filmemacher Dr. Helmuth Bauer hat das Schicksal der „Frauen von Genshagen“ in 20jähriger akribischer Arbeit erforscht, rekonstruiert und mehrere Dutzend Überlebende ausfindig gemacht. Dokumentiert ist diese „Forschungsarbeit als Lebenswerk“ im umfänglichen Buch „Innere Bilder wird man nicht los. Die Frauen im KZ-Außenlager Daimler-Benz Genshagen“ (Berlin 2011).

Helmuth Bauer war es auch, der die 30 meist farbigen Gouchen des „Album Déportation“ in London entdeckte und für die Nachwelt sichern konnte. Der Bilderzyklus, gemalt unmittelbar nach der Rückkehr aus dem Lager im Juli/August 1945, stellt eine der frühesten künstlerischen Bearbeitungen der Deportation dar. Die Künstlerin hat die Bilder für die Ausstellung in Paris 1954 mit französischen Titeln versehen. Mit dem Zyklus versuchte Edit Bán-Kiss, die tief eingegrabenen inneren Bilder aus sich herauszulösen. Nach Auskunft von ihr nahestehenden Personen, die Helmuth Bauer befragt hat, sprach sie später so gut wie nie mehr über die Deportation.

Die KZ-Gedenkstätte Neckarelz zeigt nicht die unschätzbare wertvollen Originale, deren Sicherheit nicht garantiert werden könnte, sondern sehr gute Reproduktionen. Die Originale werden im Jahr 2019, 65 Jahre nach der ersten Ausstellung in Paris, im Centre Européen du Résistant Déporté beim ehemaligen Konzentrationslager Natzweiler präsentiert werden.



Die Ausstellung ist in Neckarelz vom 27. Januar bis zum 18. März zu sehen, unterstützt von der Beauftragten für Chancengleichheit des Neckar-Odenwald-Kreises. Während dieser Zeit findet jeweils sonntags um 15.30 eine Sonderführung zu den Bildern statt. Der Eintritt in die Ausstellung ist frei.

Auch mehrere Begleitveranstaltungen sind geplant.

